## Shlessche Berichte

von

## Gelehrten Sachen

aufs Jahr 1766. No. 3.

## Mondtags, den 20 Januar.

Soh. Christoph Adelungs, pragmatische Staatsgeschichte Europens, von dem Ableben Rayser Carls 6. an, bis auf die gegenwärtigen Zeiten, aus sichern Quellen und autentischen Nachrichten mit unparteiischer Feder vorgetragen, und mit nöthigen Beweisschristen bestätiget. Siebenden Bandes erster Theil. Hotha, bey Christian Merius, 1766. 4to. 1 Alph. 9 Bogen.

Wie schwer es sen, eine pragmatische historie unster Zeiten zu schreiben, werden dieienigen am besten wissen, die einen richtigen Vegrif das von haben. Die wahren Triebsedern der wichtigsen Handlungen, bleiben so lange verborge, als das Interesse eines Staates unverändert sortdauert. Oft verstießt mehr als ein Jahrhundert, ehe sie entdeckt werden. Man kan als so von einem gleichzeitigen Schriftsteller, der keinen frenen Jutritt zu den Archiven hat also noch weniger einen Gebrauch davon zu machen vermögend ist, nichts anders sordern, als daß er die offentlich bekannt gemachten Nachrichten in einer guten Ordnung wieder erzehlet.

Es ist ben der Anzeige des vorigen Bandes bereits erinnert worden, daß man biese lobenswürdige Eigenschaft bem gegenwärtigen Werk te zugestehen muß. Dieser Theil verdient die Aufmerkfamkeit der Leser wenn er gleich keine Beschreibung von Schlachten in sich enthält.

Er betrift die Jahre 1749 - 52.

Nach der Schließung des Nachner Friedens 1748 ereigneten fich hindernife, wodurch die Raumung der Miederlande und Italiens auf= gehalten wurde, die man aber fur, darauf über= Die Englander waren über diefen Frieben mifeveranugt, es entstanden so gar Beme= gungen im Parlement. hierauf ereigneten fich Mishelligkeiten mischen England und Frank= reich, die Insel Tabago betreffend. S. Adelung giebt ben diefer Gelegenheit eine furte Befchreis bung und Gefchichte ven diefer Infel, G. 12. f. und zeigt, daß der Gerzog von Eurland bie gros ften Unfprüche auf dieselbe habe. Alsdemi folgen Nachrichten von den Unruhen auf der Ins fel Corfica; ber Rener des dritten bundertiabs rigen Jubelfestes der Regierung des Oldenbur= gifchen Saufes in Dannemarf und Norwegen. Medaillen die darauf geprägt worden. Von bem zu Garlem vorgefallnen Unruhen, wegen der Collecte der Consumtionsimposten, den Irrungen zwijchen dem franzosischen Sofe

und der Geistlichkelt, wegen bes ihr auferlegten zwanzigsten Pfennigs. Geschichte des Ronigs Johann V. von Portugal, nebst deffelben Chapratter.

J.J. 1750. erfolgte der Untrit der Regiesrung, Kön. Joseph I. von Portugal. Vorgang des H. v. Wahrendorf, ordentlichen Ministers und Residenten zu Petersburg. Beschwerden des Rußischen Hoses, wider den Preußischen. Ankunft eines tartarischen Gesandten zu Berslin. Unterhandlungen an verschiedenen Ehurund Fürstlichen Hösen, wegen der vorhabenden römischen Königswahl. Umständliche Nachsrichten von den Hohenlohischen Religionsbesschwerden und Executionssache.

Abolph Friedrich König von Schweden, trat 1751. seine Regierung an. Die Glückwünsschungsrede des Graf von Lehin, an den König S. 206. wie auch einige andere von eben demsselben ben verschiedenen Gelegenheiten gehaltene und hier mitgetheilte Reden, erhöhen den Werth ihrer Geschichte. Umständliche Beschreisbung der Leichenbestattung des verstorbenen Königs von Schweden, ingleichen Krönungszeremonien des neuen Königs. Lod des Pring von Dranien, Erbstadthalters der vereinigten Riederlande und sein moralischer Charatter, S.231. s. Streitigkeiten des Königs von Frankzeich mit dem Parlament.

IJ. 1752. wurde der Tractat zwischen dem vesterreichischen, spanischen und sardinischen Dofe, zur Erhaltung der Ruhe in Italien gesschlossen. Der Congreß zu Brüssel veranstalztet. Es antstanden die Streitigkeiten wegen des Fürzsenthums Ostfriesland, und die Unrushen in der französischen Kirche wegen der Bulle Unigenitus, daureten sort, woben verschiedene vortressiche Keden des Varlementspräsidenten Meaupou eingerückt worden.

Die Erzehlungen, welche in diesem Theile die Aufmerckamkeit der meisten Leser reigen wersden, sind: die Verschwörung der türkischen Stlaven auf der Infel Malta, S. 31. davon der Urheber der gefangne Bacha Mustapha, Souverneur von Rhodus und der umliegenden

Anseln war. Der Kall des Graf von Lestock. eines Lieblings der rußischen Ranserin Elisabet. Der von einigen migvergnügten entworfne Aufstand in Bern, S. 84.ff davon die Saup= der Lieuten. Fuetter, der Raufmann Wernier, Mich. Diferet und Sam. Bengi maren. lettere gehört unter die ausserordentlichen Ge= nies unsers Jahrhunderts. Er hatte in den schönen Wissenschaften eine so weitläufige Renntnis erhalten, als man nur ben den Ses lehrtesten finden kan. Er verstund nicht allein alle alte Sprachen, sondern schrieb auch so gar und redete das Griechische mit einer bewuns dernswürdigen Fertigkeit Er wuste die Schrifs ten des Demosthenes und Cicero, den Homer und Vindar, Virgil und Horaz, Milton und Nope, nebst allen auten französischen Stribens ten auswendig, so, daß er sie ohne Unstoß her= fagte. Er hatte in seiner Vibliothek über huns dert Octavbande, die er mit eigner Hand ges schrieben, und die unter ihren Rubrifen Auszuge von allen bem, was er gelesen und was er im Lesen gedacht hatte, enthielten. Er besaff eine auserordentliche Einbildungsfraft. Eine Sas the mothte ihm noth so groß und neu vorkoms men. so kostete es ihm wenig Mühe sie zu bes greiffen, und alles was er schrieb, hatte die feus rigen Züge, welche nur groffen Geistern ges mein find. Weil er alles was ihm vorkam sehr genau beobachtete, hatte er immer seine Schreibetafel ben der hand, darinn er das mas ihm besonders schien, mit einem Worte aufzeichnete, und wenn er wieder nach Saufe fam, es mit einer bewundernswurdigen Fertigkeit ausgrbei: Er schrieb im Deutschen und Frangosis schen Verse mit groffer Fertigkeit, und einer so eignen und erhabnen Einbildungsfraft, daß er unter den arosten Schriftstellern leicht einen Plat håtte finden konnen, wie man aus seinen gedruckten Poesien und andern fluchtigen Stus ken siehet; aber er hatte zu wenia Geduld, das was er geschrieben, zu andern. Zu diesen groß fen Gaben bes Verstandes, fügte er alle aute Eis schaften des herzens. Er befaß eine groffe Cele, die über die Berdrüßlichkeiten des Vrivatles

bens, und die Rranckungen der offentlichen Auftritte weit erhaben mar. Der Beleidigungen bie man ihm anthat, und der vielfachen bauslis den Widerwärtigfeiten ungeachtet, zeigte er fete eine beitere und freudige Mine und einen gesetzten Muth, der fahig und geschift war, ans bere zu troften. Er hatte beständig die groffen Gremvel, von welchen er die Geschichte gelesen. ober benen er nachgedacht, vor Augen, u. war von den moralischen Maximen, die er entweder gelesen', oder in gebundner und ungebundner Schreibart selbst ausgedrüft hatte, so einges nommen, daß sie in seine ganze Aufführung eis nen Einfluß hatten, und ber geringsten von seis nen Handlungen zur Regel dienten Man fan von felbsten daraus schließen, daß er mit einer merschütterten Standhaftigkeit seinem Tode entgegen gegangen. Mehrere Nachrichten von demfelben, stehn 5.89 — 9:.

Der zweite Theil dieses Bandes, wird die Begebenheiten vom 3. 1753—55. enthalten, und alfo bie naheren Veranlaffungen zu dem i. J. 1756. außgebrochnen Kriege entwiffeln.

Rostet in Wilhelm Gottlieb Korns Buch:

handlung, 1 Athle. 5 far.

A. Corn. Celsi de Medicina libri octo ex fide uetustissimorum librorum recensuit, innumeris de prauationibus partim aliunde partim a Lindenio inuectis liberauit, lectiones uariantes & animaduersiones tum aliorum probatissimorum auctorum Cæsarii, Constantini, Jos. Scaligeri, Cafauboni, Almeloueenii, Moagagni, Trilleri, tum suas, nec non indices copiosos aliaque adiecit Car Christiann. Kraule, Lipsiæ, sumtibus Caspari Fritsch. 1766. 8mai. 2 Alph 9. Bogen.

Es ift betant, daß von der Linden in seiner Ausgabe des Celsus so viel Veranderungen ge= macht, die von allen Kennern mehr vor Vers schlimmerungen als Herstellungen des Tertes find angesehen worden. Daher haben viele gewünscht, eine zuverläßigere Ausgabe von die= fem schäßbaren Schriftsteller zu erhalten. Ber: schiedene haben so gar Sofnung gemacht, dieses

ju leiften. Allein feiner von benfelben bat feis. nen Entwurf vollig ausgeführet. Diefes reigs te den D. Rrause, sich einer so mubsamen Bes schäftigung zu unterziehen, und den Liebhabern der alten Medicin, einen zuverläßig verbeffer=

ten Celsus bekant zu machen.

Es ist ben der gegenwärtigen Ausgabe die Baduanische von 1750. jum Grunde gelegt, und damit die besten alten Editionen, besonders die Florenzer, von 1478. auf das sorafältiaste verglichen, und die Lefearten daraus unter dem Text angeführt worden. Auch die Narianten des 8 Buchs, welche Unton Cocchius aus bem alten Coder zu Florenz genommen und zugleich mit den Libris Græco um chiru gicis antea non editis, 1754 bekant gemacht, hat Br. Rr. mit einer lobenswurdigen Wahl gebraucht. Man findet hier das leben des Celfus, von 30h. Rohdius beschrieben. Ein Verzeichnis so mohl von Editionen, die wirklich bekant gemacht, als auch die nur versprochen worden, Zeugnisse von dem Verfasser, worauf der Text selbst folat. Alsdenn die Unmerckungen verschiedener auf dem Titel angezeigter Gelehrten, nebft einem vollständigen Register.

Vieleicht wird diese Ausgabe, welche ohnstreitig die brauchbarste und beste ist, einige von den Aersten veranlassen, den Celfus zu lefen, welchen in den vorigen Zeiten ieder Gelehrte

las. Rostet, 2 Athlr.

Briefe der Emerentia an Lucien, von der Frau von Beaumont. Leipzia, bev M. G. Weidmanns Erben u. Reich. 1766. Erster Band, von 330. Seiten. Zweyter Band, von 317 Seiten, in 800.

Die Krau v. Beaumont, hat sich als eine Schriftstellerin vor das Frauenzimmer bereits fehr berühmt gemacht. Auch die gegenwärtis aen Briefe find vorzuglich zum Gebrauch des schönen Geschlechts bestimmt. Gie enthalten nachahmungswurdige Benspiele und lehrreis che Erinnerungen, über das Betragen in den verschiedenen Situationen, woraus die Ufliche tenkiner Krau im Chestande entivringen. Die erften Briefe find gang von moralifchen Innhalt, wie auch einige im zwenten Theile, befonders der S 51.f. worinnen die Norurteile nas her unterfucht werden: man muß die Chre hos ber schäßen, als sein Leben; Sage mir, mit wem du umgehft, so will ich dir fagen, wer du bist : ein Chemann muß nicht in seine Frau verliebt senn; ein Mädchen, welches nur einen Liebhaber hat, ift weit unter einem Frauenzims mer, welches ihre liebe bald diesembald ienem schenckt. Die Erzehlung S. 87 — 92. muß das Derg iebes Menfchenfreundes ausnehmend rühren. Die Geschichte von der fleinen Marie, S. 170. ff. ober hannden, S 1284. ff. ift naif und einnehmend erzählt; Doch wolten wir nicht den Frauensimmernrathen, daß sie biefer Schone in allem nachahmen folten, z. B. in der Fertigkeit, lateinisch zu sprechen, und eis nen griechischen Schriftsteller zu verstehn; denn es werden selten solche kritische Vorfälle sich ereignen, daß sie sich durch diese Sprachen aus einer Lebensgefahr retten konten. Durch Die Geschichte, Sir John Campel, werden El= tern gewarnet, daß sie ihre Rinder nicht wider ihren Willen zu einer Henrath nöthigen. Weschichte des Dorfvredigers, eines Mannes won den größen Verdiensten S. 76. ff. lehrt, Daß die Worfehung alles als ein Mittel zu brauchen weiß, und zu dem Zweck zu führen, wels cher zu unserm Seil am vienlichsten ift. won den Scenen, welche am meiften rührt, ift dieiemge, da der Marquid Sainville und Emerentia wieder gisammen kommen. Ob die Phi Acsophen den Grund der Ahndungen in der menschlichen Gele, so wie er G. 91. angegeben worden, vor richtig halten werden, daran wohl fehr guzweifeln ift. In ben Machnichten ber Bictoria, S. 142.ff. findet man ein lebhaties Genialde wie ein Frauenzimmer stuffenweise in die aus fersten Ausschweifiungen verfallen kan, nebit den schrecklichen Folgen, welche das Laster bes gleiten. Der Kr. v Beaumont hat es gefalleen den Charafter der Victoria zu Ende als volls kommen zu zuzeigen, desmegen läßt sie dieselbe wie auch ihren Gemahl in ein Moster gehen, um darinn vor ihre Audschweifungen zu buffen.

Es ift nicht zu vermuthen, daß die Verfasserin durch diese blendende Gemälde des Klosterles bens ein Frauenzimmer reizen werde, einen änlichen Entschluß zu faßen. Die Erzählung von den Leiden des Marquis Sainville, sept der Trennung von seiner Gemalin, machet den Beschluß dieser Briefe.

Roftet, 25 fgt.

George Friedrich Meiers, der Welts weisheit offentlichen ordentlichen Lehs vers, und der Rönigl. Akademie der Wissenschaften zu Verlin Mitgliedes, Zeyträsge zu der Lehre von den Vorurteilen, des menschlichen Geschlechts. Halle, verlegte C.H. Hemmerde, 1766. 8, von 132 Seiten.

Dieser Gegenstand, welcher hier abgehandelt worden, ist einer von den fruchtbarsten in det Philosophie, und der zugleich den stärksten Einfluß in alle Urten bes menschlichen Lebens aus fert. Wie viele haben denfelben untersucht! u. ihren Nachfolgern noch vieles zu untersuchen übrig gelassen. Er verdient gang vorzüglich von verschiedenen Seiten gezeigt zu werden. Br. Prof. M. hat in diesen Beyträgen nach eie ner vorläufigen Betrachtung der Ratur aller Vorurthetle die Frage entschieden: Ob ein Mensch vermögend sen, in seiner gekamten Er kenntnis alle Vorurtheile zu vermeiden. Man wird von selbst einsehen, auf was vor Art diesel be beantwortet worden. – Hieraufwerden die Grundvorurteile naber erwogen, und die Mits tel angegeben, wie man dieselben vermeiden - Rerner gezeigt: baffein Mensch nicht al le die Vorurteile verhüten darf, die ihm anch sonft möglich find zu verhüten: ingleichen baf ein Menschenfreund verbunden sen, andere in denienigen Vorurteilen zu lassen, welche ihnen nicht schädlich sind, sondern so gar ofters zu ihr rerGematheruhe und Nuten etwas beitragen Endich werden Kolgerungen aus der ganten Abhandlung bergeleitet, welche von allen unt einer zenauen Aufmerksamkeit verbient burch gedacht zu werden, die den Werth ihrer Einfich ten und Tugend näher zu kennen begierig find. Rostet, 7 sar.

NB. In der letten Anzeige der Sohe des Regenwassers, nuß für den August 1764. geleser werden, 2, 343. und an statt 13, 873. beträgt die Sohe im 1765ten Jahre 14, 754